

Der Mensch hat sich in den letzten Jahren durch naturwissenschaftliche Forschung sein eigenes Leben verfügbar gemacht. Dabei haben sich Probleme ergeben, die fundamental das menschliche Zusammenleben beeinflussen.

Ein schon länger bekanntes Beispiel ist die Möglichkeit, schwer kranke PatientInnen im Koma über lange Zeit am Leben zu erhalten. Ungelöst ist die Frage, unter welchen Voraussetzungen mensch dies wie lange durchführt - oder wann der Zeitpunkt gekommen ist, die Apparate abzuschalten.

Einen vorläufigen Höhepunkt hat die wissenschaftliche - bezeichnenderweise zuerst die kommerziell motivierte - Forschung im Sommer dieses Jahres erreicht: die fast vollständige Entschlüsselung des menschlichen Genoms. Obwohl technische und medizinische Anwendungen zum großen Teil noch Zukunftsmusik sind, sollte die Zeit des Abwartens und unreflektierten Zusehens längst vorbei sein.

Zum einen gab es schon vor der umfassenden Kartierung des menschlichen Genoms Erkenntnisse der Gentechnik, die uns einen Vorgeschmack auf die ethischen Konflikte geben, die uns in naher (?) Zukunft erwarten. Kurz erwähnt seien hier nur genetische Untersuchungen vor dem Einpflanzen bei künstlich befruchteten Embryos, die sogenannte Pränataldiagnostik. Fängt nicht schon beim schlichten Entsorgen genetisch "geschädigter" (oder nur einfach von der Norm abweichender) Embryos die Eugenik an, auch wenn "nur" versucht wird, Kindern und Eltern ein Leben mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen zu ersparen?

Zum anderen gibt es in der Zukunftsmusik viele deutliche Mißtöne. Sei es der maßgeschneiderte Mensch ohne jegliche genetische Unregelmäßigkeit oder der gläserne Mensch, dessen Krankenversicherungsbeiträge nach dem genetischen Risiko berechnet werden, Horrorvorstellungen gibt es genug.

Diese Themen dürfen nicht nur innerhalb der Naturwissenschaften behandelt werden, ein breit geführter, demokratischer und öffentlicher Diskurs ist hier besonders dringend erforderlich. Eigentlich eine Selbstverständlichkeit angesichts der für das zukünftige menschliche Zusammenleben existenziell wichtigen Fragen. Es muß thematisiert werden, wie sich der Mensch selbst definiert, wie er sich seine Zukunft und das Leben nachfolgender Generationen vorstellt und welche Folgerungen sich daraus für den Wissens- und Expansionsdurst unserer Gesellschaft ergeben. Die Diskussion wird jedoch von den allgegenwärtigen ökonomischen Argumenten, Kosten und Konkurrenzfähigkeit, dominiert.

Dieses Heft ist ein Beitrag, dem entgegenzuwirken und der Debatte über die Verfügbarkeit des Lebens die notwendige Präsenz und das ihr zukommende Gewicht zu verschaffen.